



Die Internationale Hochschule – Strategien anderer Länder

DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service





Die Internationale Hochschule – Strategien anderer Länder

DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service



Herausgeber:
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, 53175 Bonn
www.daad.de

Referat 211 – Grundsatzfragen, Planung,
Koordinierung

Koordination des Bandes:
Katharina Maschke

Redaktion:
Katharina Maschke, Christoph Wiktorin

Gesamtherstellung:
W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld
wbv.de

Layout und Satz:
Marion Schnepf, lokbase.com

Redaktionsschluss: Januar 2013

Bestellnummer: 6004334
ISBN Print: 978-3-7639-5136-9
ISBN E-Book: 978-3-7639-5137-6

Printed in Germany

© W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
Bielefeld 2013

Die diesem Band zu Grunde liegende Tagung und die Publikation wurden aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Insbesondere darf kein Teil dieses Werkes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (unter Verwendung elektronischer Systeme oder als Ausdruck, Fotokopie oder unter Nutzung eines anderen Vervielfältigungsverfahrens) über den persönlichen Gebrauch hinaus verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

4 Vorwort

Dorothea Rüländ

6 Internationalisierungsstrategien – eine Einführung

Ulrich Grothus, Katharina Maschke

15 Internationalisierung der Hochschulsysteme weltweit

16 Großbritannien: Zwischen Tradition und strategischer Neuausrichtung

Andreas Hoeschen

26 Japan: Viele kommen – Wenige gehen

Holger Finken

40 China: Eine win-win-Situation

Stefan Hase-Bergen

52 Brasilien: Auf dem Weg zur „Wissenschaft ohne Grenzen“?

Christian Müller

62 Frankreich: Zwischen Hochschulautonomie und Voluntarismus

Christiane Schmeken

72 Südkorea: Globalisierung versus Tradition

Michael Paulus

78 Südafrika: Auf dem Weg zu einer ganzheitlichen Strategie

Ralf Hermann

86 Mexiko: Von Wahrnehmung und Wirklichkeit

Hanns Sylvester

**92 Internationalisierung weltweit –
Vor welchen Herausforderungen steht Deutschland?**

Angela Borgwardt

Vorwort

DOROTHEA RÜLAND

Internationalisierung ist einer der prägenden Prozesse der deutschen, aber auch der ausländischen Wissenschafts- und Hochschullandschaft. Viele Hochschulexperten gehen sogar so weit, in der heutigen globalisierten Welt Internationalisierung als den entscheidenden und weitestreichenden Wirkungsmechanismus auf unsere Bildungs- und Wissenschaftssysteme einzustufen. Auch wenn grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Wissenschaft und Forschung seit jeher ein unerlässlicher Bestandteil war, hat die Globalisierung die Wissenschafts- und Hochschullandschaft nachhaltig verändert und verändert sie immer noch tagtäglich. Neue Erwartungen und Anforderungen sind an die Wissenschaft herangetragen worden. Sie soll Antworten auf die dringlichsten Fragen unserer Zeit – sei es Klimaschutz, Energiewende, demografischer Wandel oder die globale Finanz- und Wirtschaftskrise – finden. Sie soll neue, dem multimedialen Zeitalter angepasste Lernformen entwickeln. Und sie soll Absolventen hervorbringen, die in der Lage sind, sich in einem internationalen Arbeitsumfeld zurechtzufinden – um an dieser Stelle nur einige Beispiele zu nennen. All diese Aufgaben finden zudem unter verschärften Wettbewerbsbedingungen statt: Jedes Land und jede Wissenschaftsinstitution sieht sich vor der Aufgabe, die besten Köpfe – Professoren, Doktoranden und Studierende – anzuwerben, und bewegt sich mit diesem Anliegen auf einem internationalen Markt.

Vor diesem Hintergrund ist es eine unabdingbare Notwendigkeit geworden, strategisch auf diese neuen Entwicklungen zu reagieren. Eine große Anzahl von Hochschulen hat hierzu, auch unterstützt vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) mit seinen zahlreichen Programmen der Individual- und Projektförderung, strategische Ziele der Internationalisierung formuliert. Aber nicht nur Hochschulen, sondern auch viele Staaten haben diese durch die Globalisierung entstandenen Herausforderungen an den Wissenschafts- und Hochschulsektor zum Anlass genommen, eigene Internationalisierungsstrategien zu erarbeiten. Dabei zeigt sich: So unterschiedlich die einzelnen Staaten ihre Rolle in der globalisierten Welt sehen, so unterschiedlich gestalten sich auch ihre konkreten Ziele, Schwerpunkte und Maßnahmen in der Internationalisierung von Wissenschaft und Bildung.

Doch welche Schwerpunkte sind in den nationalen Strategien dominant? Zu welchen Zwecken soll Internationalisierung erfolgen? Gibt es Unterschiede zwischen Industrienationen und Schwellenländern? Und wie haben sich die Internationalisierungsbemühungen in den letzten Jahren verändert?

Um Antworten auf diese und weitere Fragen zu finden, hat der DAAD im Juli 2012 die Tagung „Internationalisierung weltweit – Strategien anderer Länder“ veranstaltet. Dank seines weltweiten Netzwerks von Außenstellen und Informationszentren verfügt der DAAD über ein fundiertes Fachwissen im Bereich der Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung. Dieses bereitzustellen und damit Hochschulvertretern und anderen Entscheidern in der Bildungs-, Außenwissenschafts- und Entwicklungspolitik beratend zur Seite zu stehen war ein Kernanliegen der Tagung und der Grundgedanke dieser Publikation.

Im Mittelpunkt der Tagung standen die Internationalisierungsstrategien der aufstrebenden Wissenschaftsnationen Brasilien und China, ebenso wie die der klassischen Industrieländer Großbritannien und Japan. Die Ergebnisse der Tagung sind in dieser Publikation zusammengefasst. Neben Beiträgen zu den genannten Ländern enthält sie weitere Artikel zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung in Frankreich, Südkorea, Mexiko und Südafrika.

Zu guter Letzt sei denen gedankt, die an diesem Band mitgewirkt haben. Neben den Autoren und Vortragenden danke ich Dr. Thomas Schmidt-Dörr und Dr. Zahar Barth-Manzoori für die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung der Tagung sowie Katharina Maschke, Christoph Wiktorin und den Mitarbeitern der DAAD-Außenstelle Rio de Janeiro für die Mithilfe bei der Erstellung und Redaktion dieser Publikation.

*Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!
Ihre Dorothea Rüländ*

DR. DOROTHEA RÜLAND *ist Generalsekretärin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes.*

Internationalisierung – eine Einführung

ULRICH GROTHUS, KATHARINA MASCHKE

Einleitung

Internationalisierungsstrategien sind in aller Munde – und fließen aus allen Federn. Diese Feststellung gilt für viele Bereiche in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und macht auch vor dem Wissenschafts- und Bildungssektor keinen Halt.

Unter den Hochschulen ist geradezu ein Wettlauf um Internationalisierung entbrannt. Eine Hochschule, die nicht international ist, die keine deutschen Studierenden ins Ausland schickt und keine ausländischen Wissenschaftler in ihre Hörsäle holt? Kaum noch vorstellbar. Im Gegenteil. Die große Mehrheit der Hochschulen ist mittlerweile international ausgerichtet. Jüngste Studien gehen sogar davon aus, dass weltweit fast 70% der Hochschulen ihre Internationalisierungsbemühungen in einer schriftlichen Internationalisierungsstrategie festgehalten haben.¹ Und auch diejenigen Hochschulen, die keine schriftliche Strategie vorweisen können, beteiligen sich am Internationalisierungsprozess. So kann das HRK-Audit „Internationalisierung der Hochschulen“, das eine an das Profil der Hochschule angepasste Internationalisierungsberatung anbietet, mit der Nachfrage aus den Hochschulen kaum Schritt halten. Und schließlich, in aller Bescheidenheit: Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) als wichtigster Förderer für Internationalisierung an den deutschen Hochschulen kann auch in diesen finanziell schwierigen Zeiten Rekordbudgets verzeichnen: sowohl aus nationalen Mitteln wie von der Europäischen Union und von ausländischen Regierungen, die – wie z.B. Brasilien – dem DAAD die Durchführung ihrer eigenen Stipendienprogramme in Deutschland anvertrauen.

Internationalisierung im Wissenschafts- und Bildungsbereich ist keineswegs ein Anliegen von Hochschulen allein: Regierungen und zum Teil supranationale Institutionen haben dieses Feld für sich entdeckt. Nationalstaaten haben in den letzten Jahrzehnten erkannt, dass Bildung, Wissenschaft und Forschung wichtige Grundsteine für die Innovations- und Leistungsfähigkeit eines Landes sind. Im Zuge des wachsenden internationalen Wettbewerbs geht es heute darum, auch diese Bereiche international auszurichten. Auch die deutsche Bundesregierung hat im Frühjahr 2008 eine Strategie zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung vorgelegt.² Und auch der Aktionsrat Bildung, ein

- 1 Egron-Polak, Eva (2010), *Internationalization of Higher Education - Global Trends, Regional Perspectives; IAU 3rd Global Survey Report*. Paris: International Association of Universities. S. 84.
- 2 Bundesministerium für Bildung und Forschung (2008), *Deutschlands Rolle in der globalen Wissensgesellschaft stärken. Strategie der Bundesregierung zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung*. Online verfügbar unter: <http://www.bmbf.de/pub/Internationalisierungsstrategie.pdf> (Stand: 15.10.2012).

Expertengremium renommierter Bildungswissenschaftler, hat sich dem Thema zugewandt und eine „institutionelle Gesamtstrategie“ für die Internationalisierung im Hochschulbereich entworfen.³

Doch welche Ziele verfolgen Nationen bei ihren Bestrebungen, ihr Bildungs- und Wissenschaftssystem international wettbewerbsfähig zu machen? Unterscheiden sich Motive, Ziele und Maßnahmen im internationalen Vergleich? Und wie wirken diese Strategien auf das Hochschulsystem zurück?

Diese Fragen standen im Mittelpunkt einer internationalen Konferenz, die der DAAD im Juli 2012 in Bonn veranstaltete. Aus unterschiedlichen Blickwinkeln wurden nationale Internationalisierungsstrategien im Hochschul- und Wissenschaftsbereich betrachtet – von den Industrienationen Großbritannien und Japan hin zu den aufstrebenden Wirtschaftsmächten Brasilien und China. Diese Publikation gibt die Ergebnisse dieser Tagung wieder. Sie wird ergänzt um Beiträge zu weiteren wichtigen Bildungsnationen: Mexiko, Frankreich, Südafrika und Südkorea. Vorab versuchen wir hier eine Einordnung in den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Forschung und hochschulpolitischen Diskussion.

Der (wissenschaftliche) Kontext: Internationalisierung des Hochschul- und Wissenschaftssystems

Die Beschäftigung mit „Internationalisierungsstrategien“ erfordert eine klare Einordnung des Begriffes in den Gesamtdiskurs zum Thema „Internationalisierung“ im Bildungs- und Wissenschaftsbereich. Internationalisierung ist heute zweifellos zu einem weit verbreiteten Schlagwort avanciert. Gleichzeitig ist es schwierig, eine präzise Definition des Begriffes zu geben. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass er in viele unterschiedliche Themenfelder Eingang gefunden hat (Wirtschaft, Soziales, etc.). Zum anderen kann er aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven betrachtet werden. So gibt es zahlreiche – in ihrer Schwerpunktsetzung divergierende – Systematisierungsversuche zum Thema „Internationalisierung“, die sich ökonomischer, soziologischer und politikwissenschaftlicher Ansätze und Argumentationslinien bedienen.⁴ Internationalisierung gehört in einen komplexen Kontext, der von vielen Forschern unter dem Schlagwort „Globalisierung“ zusammengefasst wird, um die wachsende Verflechtung von nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen zu umschreiben. Als wichtige Katalysatoren der Globalisierung gelten insbesondere der technologische Fortschritt, die wirtschaftliche Liberalisierung und die Entstehung neuer governance-Formen, die über die Staatsgrenzen

3 Vgl. vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (Hrsg.) (2012), Internationalisierung der Hochschulen. Eine institutionelle Gesamtstrategie. Münster: Waxmann. Online verfügbar unter: http://www.aktionsrat-bildung.de/fileadmin/Dokumente/Gutachten_Internationalisierung_der_Hochschulen.pdf (Stand: 15.10.2012).

4 Vgl. hierzu beispielhaft Luitjen-Lub, Anneke (2007), Choices in Internationalisation: How Higher Education Institutions Respond to Internationalisation, Europeanisation and Globalisation. Thesis.

hinausgehen.⁵ Globalisierung treibt immer mehr wirtschaftliche, kulturelle, soziale und politische Aktivitäten über den nationalen Kontext hinaus. All diese Entwicklungen stellen den Hochschul- und Wissenschaftssektor vor neue Herausforderungen und beeinflussen diesen unmittelbar.

In der wissenschaftlichen Diskussion gibt es bisher keine vollständige Übereinstimmung hinsichtlich der genauen Bedeutung und der Dimensionen des Begriffes „Internationalisierung“.⁶ „Internationalität“, „Internationalisierung“ und „Globalisierung“ werden oftmals synonym gebraucht.

Gleichwohl hat sich in den letzten Jahren weitgehend die Definition von Jane Knight durchgesetzt. Sie beschreibt Internationalisierung als „*the process of integrating an international, intercultural or global dimension into the purpose, functions and delivery of post-secondary education*“.⁷

Im Unterschied zu jeweils vorzufindender „Internationalität“ versteht Jane Knight unter Internationalisierung den aktiven Prozess einer Integration von internationalen Dimensionen in die „eigentlichen“ Zwecke und Funktionen von Hochschulen: Forschung und Lehre. Knights Definition hebt nicht nur auf die einzelnen Hochschulen als Institutionen ab, sondern umfasst die Aktivitäten aller wichtigen Akteure im Hochschul- und Wissenschaftssektor: Fachbereiche, Wissenschaftler und Studierende wie auch Regierungen, Förderorganisationen, Unternehmen, Interessenverbände etc.⁸ Allerdings gibt Knights Begriffsklärung keine Auskunft darüber, in welchem Verhältnis Internationalisierung und Globalisierung zueinander stehen. Dieser Aspekt wird von anderen Autoren als überaus

5 Vgl. hierzu: Knight, Jane (2005), An Internationalization Model: Responding to New Realities and Challenges. In: de Wit, Hans/Jaramillo, Isabel Christina/Gacel-Ávila, Jocelyne/Knight, Jane, Higher Education in Latin America. The International Dimension. Washington, D.C.: The World Bank.

6 Vgl. hierzu die Aussage von de Wit, Hans (2002), Internationalization of Higher Education in the United States of America and Europe: A Historical, Comparative, and Conceptual Analysis. Westport, CT: Greenwood Press. „As the international dimension of higher education gains more attention and recognition, people tend to use it in the way that best suits their purpose. While one can understand this happening, it is not helpful for internationalization to become a catch-all phrase for everything and anything international. A more focused definition is necessary if it is to be understood and treated with the importance that it deserves. Even if there is not agreement on a precise definition, internationalization needs to have parameters if it is to be assessed and to advance higher education. This is why the use of a working definition in combination with a conceptual framework for internationalization of higher education is relevant.“

7 Knight, Jane (2004), Internationalization remodeled: definition, approaches and rationales. In: Journal of Studies in International Education 8 (1), S. 5–31.

8 Die Anwendbarkeit der Definition auf verschiedene Akteure im Bildungssektor ist erst in ihrer jüngsten, hier zitierten Begriffsbedeutung vorfindbar. In vorherigen Aufsätzen bezog sie Internationalisierung nur auf Handlungen von Hochschulen. Vgl. hierzu: Knight, Jane (2005), s. Fn. 5.

wichtig eingestuft, um eine Konfusion zwischen den beiden Begriffen zu vermeiden.⁹ Internationalisierung, so die dominierende Meinung dieser Autoren, ist als Antwort auf die Globalisierung zu verstehen. Globalisierung wird somit als ein externer Prozess verstanden, der auf die Hochschul- und Wissenschaftslandschaft wirkt. Die Internationalisierungsbemühungen, die von Staaten, Hochschulen und anderen Akteuren durchgeführt werden, reagieren dagegen auf die sich aus der Globalisierung resultierenden Veränderungen und Herausforderungen und versuchen sie zu gestalten.

Trends in der Forschung um Internationalisierung

Seit den 1990er Jahren hat das Thema Internationalisierung zweifellos an Wichtigkeit zugenommen und ist „zu einer sichtbareren Komponente unter den Publikationen zu Hochschulfragen insgesamt geworden.“¹⁰

Dabei ist das Vorhandensein von Internationalität im Hochschul- und Wissenschaftsbereich keineswegs ein neues Phänomen. Man braucht gar nicht ins lateinische Mittelalter zurück zu gehen, um dies festzustellen: 1960 betrug der Ausländeranteil an den deutschen Hochschulen 8,5%, eine Zahl, die erst 1998 wieder übertroffen werden sollte. 1963 hatten 6% der fortgeschrittenen deutschen Studierenden ein Auslandssemester oder -jahr hinter sich – ein Anteil, der erst Mitte der 80er Jahre wieder erreicht und seitdem dreifach geworden ist.¹¹ Es trifft zu, dass die Zahl der international mobilen Studierenden im letzten Jahrzehnt um mehr als 50% gestiegen ist. Aber genauso stark ist auch die Zahl der überhaupt weltweit eingeschriebenen Studenten gestiegen – der Anteil der grenzüberschreitend mobilen ist seit vielen Jahren fast unverändert.¹²

Trotz der Feststellung, dass Bildung und Wissenschaft seit jeher international gewesen sind, sind die Erscheinungsformen von Internationalisierung heute nicht dieselben wie

9 Vgl. hierzu beispielhaft Luijten-Lub, Anneke (2007), s. Fn. 4; van der Wende, Marijk C. (1997), *Missing links, the relationship between national policies for internationalisation and those for higher education in general*. In: Kälveborn, Torsten/van der Wende, Marijk (Hrsg.), *National policies for internationalisation of higher education in Europe*. Stockholm: National agency for higher education.

10 Kehm, Barbara (2011), *Forschung zu Fragen der Internationalisierung von Hochschulen im Kontext des Bologna-Prozesses*. In: Leszczensky, Michael/Barthelmes, Tanja (Hrsg.), *Herausforderung Internationalisierung. Die Hochschulen auf dem Weg zum Europäischen Hochschulraum; Stand und Perspektiven; Dokumentation der 5. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung am 29.–30. April 2010 in Hannover*. Hannover: HIS, S. 12.

11 Heublein, Ulrich/Schreiber, Jochen/Hutzsch, Christopher (2011) *Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender*, HIS-Projektbericht September 2011, S. 8.

12 Teichler, Ulrich (2012), *Excellence and internationality of higher education*. In: Wächter, Bernd/Lam, Queenie K.H./Ferencz, Irina (Hrsg.) (2012), *Tying it all together. Excellence, mobility, funding and the social dimension in higher education*. Bonn: Lemmens.

damals. Es herrscht Übereinstimmung unter Hochschulforschern, dass sich neue Trends erkennen lassen, die der Internationalisierung einen veränderten Charakter geben.¹³

Während Internationalität im Hochschul- und Wissenschaftsbereich früher fast ausschließlich über die Mobilität von Personen definiert wurde, wird heute ein stark mehrdimensionales Phänomen darunter verstanden. Es umfasst den Inhalt von Curricula ebenso wie die Organisation und Publikation von Forschung. Gerade deshalb kann sie auch nicht mehr als die abgesonderte Domäne eines etwas exotischen Bereichs der Wissenschaftsorganisationen und der Hochschulverwaltungen verstanden werden. Sie ist vielmehr zu einem zentralen Element des Wissenschaftsbereichs avanciert und muss folglich als Schnittstellenthema mit Bezug zu anderen Fragestellungen, wie beispielsweise Management, Finanzierung oder Organisationsstruktur betrachtet werden.

Neu ist auch, dass neben der „vertikalen“ Mobilität zwischen Ländern und Hochschulsystemen ungleicher Leistungsfähigkeit die horizontale Mobilität zwischen relativ ähnlichen Systemen deutlich größeres Gewicht bekommen hat. Der wohl bekannteste Name dieser Entwicklung ist „Erasmus“.

Ebenfalls neu ist die ungleich größere Beweglichkeit auf den Arbeitsmärkten für Hochschulabsolventen – und damit auch die Bedeutung, die der Zugang zum Arbeitsmarkt sowohl für die mobilen Individuen als auch für die Gastländer hat. In Deutschland kommt etwa die Hälfte der Hochqualifizierten – bzw. sich hoch qualifizierenden – Einwanderer über das Ausländerstudium zu uns.

Schließlich ist Internationalisierung ein wesentliches Kriterium für die Qualität von Hochschulen und Fachbereichen geworden. Noch vor zwei Jahrzehnten wäre unvorstellbar gewesen, wie heute Hochschulen in aller Welt den neuesten Ausgaben des Shanghai oder des Times Higher Ranking entgegen hoffen oder entgegen bangen – und dass die Vergabe von Stipendien allen Ernstes an die Ranking-Position der Zielhochschulen geknüpft wird. Diese neuen Trends führen zu neuen Forschungsschwerpunkten. Hierzu zählen laut Kehm und Teichler neben der klassischen Mobilitätsforschung auch die Analyse neuerer Trends wie der Internationalisierung von Kernbereichen wie Lehre, Studium und Forschung, Wissenstransfer (hier ist sowohl der Beitrag von Hochschulbildung für die Beschäftigungsfähigkeit auch als der Export von Bildungsangeboten ins Ausland gemeint) sowie Wettbewerb und Kooperation zwischen Bildungsinstitutionen als Folge von Internationalisierung. Eine zunehmend prominente Rolle spielen auch Fragen der strategischen Ausrichtung und die Rolle von Nationalstaaten bei der Internationalisierung – die Themen dieser Publikation.¹⁴

¹³ Vgl. hierzu Luitjen-Lub, Anneke (2007), s. Fn. 4; Altbach, Philip G./Knight, Jane (2007), The Internationalization of Higher Education: Motivations and Realities. In: *Journal of Studies in International Education* 11 (3/4), S. 290–305; Hahn, Carola (2004), Die Internationalisierung der deutschen Hochschulen. Kontext, Kernprozesse, Konzepte und Strategien. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Kehm, Barbara (2011), s. Fn. 10.

¹⁴ Kehm, Barbara M./Teichler, Ulrich (2007), Research in Internationalisation in Higher Education. In: *Journal of Studies in International Education* 11 (3/4), S. 260–273.